

# (K)eine langweilige Liste

Predigt zu Matthäus 1,1-16

Liebe Freunde in Christus!

„Zögere nicht, die langweiligen Seiten der Bibel zu überspringen“, so hat mir mal ein Pastor gesagt, als ich gerade zum Glauben gekommen war und damit angefangen habe, in der Bibel zu lesen. Nicht, dass ihr Falsches über diesen Pastor denkt. Er hat es gut mit mir gemeint. Er wollte mich nicht gleich am Anfang frustrieren. Und es gibt ja wirklich Seiten in der Bibel, die lesen sich so spannend wie ein **Telefonbuch**. Ich meine damit vor allem die langen Geschlechtsregister. Der und der zeugte den und den. Keine Ahnung, wie man den Namen jetzt aussprechen soll. Und man überspringt diese Seiten ganz schnell.

Wenn ich Gott wäre und das Buch schreiben würde, welches die Welt lesen wird: Ich bin mir nicht sicher, wie viele Familienstammbäume ich in dieses Buch aufnehmen würde. Und wenn ich das erste Evangelium inspirieren würde – wenn ich der Heilige Geist wäre: Und mein Wunsch wäre es, Sünder zu Gottes Wort und seiner Vergebung zu locken: Ich bin mir nicht sicher, ob ich mehr als 40 Namen aufschreiben und dann das ganze „Seite 1“ nennen würde. Aber das ist genau das, was geschehen ist. Genau das tut Gott.

Die Adventszeit soll uns ja auf das Weihnachtsfest vorbereiten. Wir sollen uns darauf freuen, dass unser König zu uns kommt. Und auch diese Predigt soll dazu beitragen. Und wie beginnen wir heute? Mit einer **Namensliste** – mit einem Geschlechtsregister. Mit einer dieser langweiligen Seiten der Bibel also. Seid ihr noch froh darüber, heute Abend hierhergekommen zu sein?

Natürlich denke ich, dass es überhaupt nicht langweilig werden wird. In Wahrheit glaube ich sogar, dass diese Seite der Bibel großartig ist. Und ich hoffe, ihr werdet mir in ein paar Minuten zustimmen. Denn diese erste Seite des Matthäusevangeliums beantwortet eine **Frage**, die die meisten Christen im Verlaufe ihres Lebens mindestens einmal stellen. Und die Frage lautet: Schämt sich Gott wegen mir? Ist Gott wegen mir verlegen? Gehöre ich wirklich in die Nähe Gottes? Ende ich im Himmel – oder schüttelt Gott am Ende seinen Kopf? Nach all den Dingen, die ich getan bzw. unterlassen habe – gehöre ich an so einen Ort? Ich habe mir diese Fragen schon mehr als einmal gestellt. Und ich denke, manchen von euch ging es auch schon so. Vielleicht sogar gerade in diesem Moment.

Für manche von uns stellt sich diese Frage vielleicht nach einem **Familientreffen**. Er fing noch ganz gut an – aber dann nahmen die Spannungen zu. Er fing wieder damit an. Dann fielen weitere Worte. Und alle sind mit schlechten Gedanken und Gefühlen nach Hause gegangen – schon wieder.

Manche stellen sich diese Fragen, wenn sie an ihre **Undankbarkeit** denken. Da ist immer irgendwas falsch. Es gibt immer einen Grund, sich zu beschweren. Immer was zu meckern. Und es versetzt uns einen Schlag, wie undankbar wir sein können.

Manche von uns stehen vielleicht Mitten in einer Art **Abhängigkeit**. Und wir haben hundert Versprechen gemacht, damit aufzuhören.

Für manche von uns sind es Dinge, die uns **angetan** wurden. Und die wir einfach nicht vergessen und verzeihen können. Und deswegen fühlen wir uns nicht wert, in der Gegenwart Gottes zu sein. Genau das sind die Momente, wo wir uns fragen: Gehöre ich zu Gott? Bin ich es wert? Bin ich gut genug?

Wenn diese Zeiten kommen, dann gibt es eine Seite in der Bibel, die ihr aufschlagen könnt. Eine Seite, von der mancher Pastor vielleicht

sagt, dass ihr sie getrost überspringen könnt. Eine Seite, von der manche denken, dass sie langweilig und trocken wäre. Aber es gibt Zeiten, da kann diese Seite zur besten Seite der gesamten Bibel werden.

Bevor ich euch jetzt ein wenig daraus vorlese, muss ich ein paar Worte darüber verlieren, wie **Stammbäume in der Bibel** aufgebaut sind: Wenn wir Stammbäume unserer Familien erstellen, dann sind wir an allen Namen und Verzweigungen interessiert. Es geht um Vollständigkeit. Aber in der alten Welt war das anders. Statt auf Vollständigkeit zu achten, fühlten sich die Menschen frei, nur bestimmte Namen auszuwählen, um eine bestimmte Aussage damit zu treffen. Das ist vielleicht ein bisschen so, wie bei einem **Anwalt**. Er ruft nicht alle möglichen Zeugen auf und benutzt auch nicht alle möglichen Beweisstücke. Sondern er stellt die wichtigsten zusammen, um für eine bestimmte Sache zu plädieren.

Genau das ist es auch, was wir auf der ersten Seite des Neuen Testaments finden. Matthäus stellt eine Liste von Namen zusammen. Er beginnt mit Abraham, der 2000 v. Chr. gelebt hat, und endet bei Jesus. Aber er listet nicht jeden Namen im Stammbaum Jesu auf. Er überspringt manchmal 4 oder 5 Generationen. Denn es ging ihm nicht darum, alle Namen im Stammbaum Jesu aufzuzählen. Seine Absicht mit dem Stammbaum Jesu geht viel tiefer. Und sie ist viel schöner als Vollständigkeit. Schauen wir auf den ersten Vers – Matthäus 1 Vers 1:

*Dies ist das Buch von der Geschichte Jesu Christi, des  
Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams.*

Der erste Punkt, den Matthäus hier macht, ist der Folgende: **Jesus ist der Christus – der Messias**. Christus ist ja nicht der Nachname von Jesus – das ist uns klar. Christus ist ein griechisches Wort und bedeutet „der Gesalbte“ oder „der Auserwählte“. Im Hebräischen ist es genauso. Dort heißt es dann Messias.

Das war derjenige, auf den die Welt gewartet hatte. Seit diese Welt auseinandergebrochen ist; seit Adam und Eva die erste Sünde begangen haben; seit es Schmerz, Zerbrochenheit, Selbstmordgedanken und Naturkatastrophen gab, hat die Welt auf den gewartet, der in der Lage wäre, diese Dinge zu reparieren. Und Gott hatte genau das versprochen. Ich werde den schicken, der den Kopf des Teufels zertreten wird. Der den Fluch, der auf dieser Welt lag wegen der Sünde, rückgängig machen wird. Und so wartete das Volk Gottes. Jahr und Jahr; Jahrhundert um Jahrhundert; Sie kannten seinen Namen nicht. Aber sie lernten mehr und mehr Fakten über ihn. Das nennen wir die Weissagungen des Alten Testaments.

Um das Jahr 2000 v. Chr. zum Beispiel versprach Gott **Abraham**, dass durch ihn alle Völker der Erde gesegnet werden sollen. Denn durch dich kommt der eine König, der alles wieder gut machen wird. Und so wussten die Menschen, dass dieser König ein Nachfahre Abrahams sein muss. 1000 Jahre später sagte Gott etwas Ähnliches zu **König David**. Es wird ein König aus deiner Linie kommen, David, der diese Welt mit Gerechtigkeit und Frieden regieren wird. Nicht nur für ein paar Jahrzehnte – sondern für immer! Und deswegen warteten die Menschen auf einen Nachfahren von David.

Matthäus sagt nun, dass er gekommen ist. Der König ist da. Und um das klarzumachen, beginnt er seinen Stammbaum damit, dass Jesus der Sohn Abrahams und Davids ist. Sein Name ist Jesus. Und dann entfaltet Matthäus seinen Punkt weiter. Und wie ich schon sagte, es ist großartig – wunderschön. Seid ihr gespannt? Nun denn, ich lese euch die nächsten Verse aus Matthäus 1 vor:

*Abraham zeugte Isaak. Isaak zeugte Jakob. Jakob zeugte Juda und seine Brüder. Juda zeugte Perez und Serach mit der Tamar. Perez zeugte Hezron. Hezron zeugte Ram. Ram zeugte Amminadab. Amminadab zeugte Nachschon. Nachschon zeugte Salmon. Salmon zeugte Boas mit der Rahab. Boas*

*zeugte Obed mit der Rut. Obed zeugte Isai. Isai zeugte den König David. David zeugte Salomo mit der Frau des Uria. Salomo zeugte Rehabeam. Rehabeam zeugte Abija. Abija zeugte Asa. Asa zeugte Joschafat. Joschafat zeugte Joram. Joram zeugte Usija. Usija zeugte Jotam. Jotam zeugte Ahas. Ahas zeugte Hiskia. Hiskia zeugte Manasse. Manasse zeugte Amon. Amon zeugte Josia. Josia zeugte Jojachin und seine Brüder um die Zeit der babylonischen Gefangenschaft. Nach der babylonischen Gefangenschaft zeugte Jojachin Schealtiël. Schealtiël zeugte Serubbabel. Serubbabel zeugte Abihud. Abihud zeugte Eljakim. Eljakim zeugte Asor. Asor zeugte Zadok. Zadok zeugte Achim. Achim zeugte Eliud. Eliud zeugte Eleasar. Eleasar zeugte Mattan. Mattan zeugte Jakob. Jakob zeugte Josef, den Mann der Maria, von der geboren ist Jesus, der da heißt Christus.*

Wenn ihr glaubt, das wäre kein aufregender Teil der Bibel, gebt mir bitte einen Moment. Ich werde **fünf Namen** aus dieser Liste ausspacken und euch zeigen, dass es wirklich eine großartige Seite in der Bibel ist.

Fangen wir mit dem ersten Namen an: Er heißt **Juda**. Wisst ihr, wer Juda war? Er war der Bruder von Josef, der diesen schönen bunten Mantel von seinem Vater geschenkt bekam. Juda wird manchmal auch der größte Heuchler der Bibel genannt. Und hier kommt die Geschichte, warum: Er hatte eine Schwiegertochter mit Namen Tamar. Ihr Ehemann – Judas Sohn – starb. Sie wollte erneut heiraten. Sie wollte eine Familie und ein Baby in ihren Armen halten. Juda versprach ihr, dass er einen Ehemann für sie finden wird. Aber er tat es nicht. Und Tamar wurde ungeduldig. Eines Tages brachten die Dorfbewohner Tamar zu Juda. Und sie sagten, dass seine Schwiegertoch-

ter schwanger ist. Aber sie war ja unverheiratet. Was noch viel schlimmer war: Sie wurde schwanger, als sie als Prostituierte arbeitete. Juda war wütend. Das waren nicht die Werte, wofür Juda stand. Er stand für das Richtige. Für das, was Gott in seinem Wort sagt. Er stand für die Ehe. Und deswegen ruft er nach Strafe. Ja, er fordert ihren Tod.

Allerdings war da eine klitzekleine Kleinigkeit, die Juda beim Treffen mit den Dorfbewohnern unerwähnt ließ. Nämlich dass er auch ein oder zwei Dinge über Prostituierte wusste. Er wusste, wie man ein Zimmer in einem Stundenhotel mietet, wenn ihr wisst, was ich meine. Und die letzte Prostituierte, mit der er Zeit verbracht hatte, trug einen Schleier. Offenbar war er nicht an ihrem Gesicht interessiert. Aber wenn er ihren Schleier gelüftet hätte, wäre ihm klargeworden, wer diese Prostituierte war: seine Schwiegertochter – Tamar. Juda war ein ziemlicher Heuchler. Eine Geschichte, die uns übel aufstoßen würde, wenn wir sie heute in der Zeitung lesen würden. Aber er ist Teil des Stammbaums Jesu.

Schauen wir auf Nummer 2: **Rehabeam**. Rehabeam war der 4. König Israels. Erst kam Saul, dann David, dann Salomo und dann Salomos Sohn: Rehabeam. Er startet unter guten Voraussetzungen als er mit 40 Jahren König wurde. Von seinem Vater erbte er weise königliche Berater. Sie verhalfen Salomos Reich zu Größe und Stärke. Und sie gaben Rehabeam den Rat, demütig zu sein. Wenn du deinem Volk in Demut dienst, werden sie dich mögen und dir ebenso dienen. Aber bevor er den Rat annahm, wollte Rehabeam mit seinen Freunden reden. Die Menschen, mit denen er in die Schule ging und die in seinem Alter waren. Seine Freunde dachten, dass ältere Menschen Idioten sind. Was wissen diese Grauhaarigen schon über unsere Leute – über unsere Generation? Sie rieten ihm, nicht so soft mit dem Volk umzugehen. Im Gegenteil – er sollte harte Worte an sie richten. Und er tat es. Und seine Worte würden eine Rapper die Schamesröte ins Gesicht treiben. Manches davon ist wirklich ganz schön heftig. Ein Beispiel gefällig?

*Mein Vater hat euer Joch schwer gemacht, ich aber will's euch noch schwerer machen. Mein Vater hat euch mit Peitschen gezüchtigt, ich aber will euch mit Skorpionen züchtigen.*

Was folgte war eine Art Bürgerkrieg, weil das Volk das nicht mitmachen wollte. An dessen Ende wurde Israel in zwei Teile zerrissen: Das Nordreich, das Israel genannt wurde. Und das Südreich mit Namen Juda. Rehabeam war übermütig, arrogant und missachtete den Rat der Ältesten. Und er ist ein Teil des Stammbaums Jesu.

Kommen wir zum Nächsten: **Joram**. Sein Vater Joschafat meisterte die harte Aufgabe, Juda in ein Heiligtum zu verwandeln. Eine Sache mit der die Menschen im alten Israel zu kämpfen hatten, war Tempelprostitution. Es mag uns heute absurd vorkommen. Aber die Menschen damals dachten, dass es die Götter glücklich machen würde, wenn sie in der Kirche Sex haben. Die Menschen kamen also zu den Tempeln. Dort gab es Prostituierte. Die Menschen nahmen sich die Prostituierten und hofften so, dass die Götter Regen schicken würden, so dass es regnet. Sie dachten, die Götter würden auch Schwangere segnen und die ganze Familie glücklich machen. Joschafat bewältigte die harte Aufgabe, diese Praxis aus Juda zu verbannen.

Aber dann kam sein Sohn Joram. Nachdem der Papa gestorben war, traf Joram ein Mädchen. Sie war sehr hübsch. Allerdings war ihre Seele weit entfernt von Gott. Der Name ihres Vaters war Ahab. Ahab und Isebel vom Nordreich waren die heidnischsten Menschen in der Geschichte von Gottes Volk. Aber Joram scherte das nicht. Sie war heiß. Also verliebte er sich und heiratete sie. Und so fiel alles, was sein Vater erreicht hatte, auseinander. Jesus stammt von einem Mann ab, der eine Frau lieber hatte als einen guten Gottesdienst.

Nummer 4: **Hiskia** Hiskia war einer der guten Könige von Juda. Vielleicht sogar der beste. Er war fast makellos. Ihr kennt vielleicht die Geschichte als er von 185.000 assyrischen Soldaten umringt war. Er

bittet Gott um Beistand. Seine Bitte wurde erhört. Ein Engel kommt und erschlägt die Soldaten Assurs. Am Ende seines Lebens bat er Gott darum, dass dieser sein Leben verlängert. Und Gott segnete ihn mit einem längeren Leben. Aber als Hiskia ein alter gesegneter Mann war, reichte es ihm nicht gesegnet zu sein. Er wurde ein Angeber. Als eine babylonische Gefangenschaft zu ihm kam, da wollte er alles herzeigen. Er zeigte ihnen das ganze Schatzhaus, Silber, Gold, Spezerei und das beste Öl und das Zeughaus und alles, was an Schätzen vorhanden war. Jesus stammt von einem ausgesprochen gesegneten Mann ab, der am Ende seines Lebens zu einem Angeber wurde.

Nummer 5: **Mattan:** erinnert ihr euch an die ausgesprochen bekannte und berühmte Geschichte über Mattan – damals im Kinderunterricht. Was haben viele gestaunt... Ihr erinnert euch nicht? Ich mich auch nicht. Denn es gibt keine Geschichte über ihn. Er ist einer der vielen Niemande in dieser Namensliste. Wir wissen nichts über ihn. Er ist ein Schluckauf der Geschichte. Und doch steht er in dieser Liste an Vorfahren Jesu.

Wenn wir Zeit hätten, könnten wir uns noch viele solcher Geschichten anschauen: Abraham schlief mit der Magd seiner Frau, weil er nicht genug Vertrauen in Gottes Versprechen hatte. Isaak war ein schrecklicher Vater, der seinen Sohn Esau – der Bruder von Jakob – bevorzugte. Dadurch zerriss er die beiden Brüder und die ganze Familie. Jakob war ein Betrüger und Lügner. Über David muss ich gerade keine Worte verlieren. Salomo hatte ein Problem mit Sex. Tausend Frauen und es war immer noch nicht genug.

Geschichte nach Geschichte. Skandalöse Geschichten. Und da muss man schon fragen: **WARUM?** Es wäre genug gewesen, wenn Matthäus erwähnt hätte, dass Jesus der Nachfahre von Abraham und David ist. Aber er beschränkt sich nicht darauf. Er wählt gerade diese Namen eigenhändig aus allen Namen aus, die möglich gewesen wären. Und die Frage ist: WARUM?



Er schreibt das Evangelium von Jesus Christus! Er will Menschen für Jesus begeistern. Dass sie erkennen, dass Jesus nicht nur irgendein Typ ist, sondern der Retter dieser Welt. Warum wählt er da gerade diese Namen aus? Warum stehen hier Namen, die verbunden sind mit Skandalen – genau neben dem einen Namen, der über allen anderen Namen steht. Die Antwort auf diese Frage macht diese Liste so besonders. Es ist nicht nur der Punkt dieser Stelle, sondern des gesamten Matthäusevangeliums – ja, der ganzen Bibel:

**Jesus kam von und für Sünder.** Er stammt von skandalösen verkorksten Sündern ab, um zu zeigen, dass er für skandalöse verkorkste Sünder gekommen ist. Wenn wir uns die Frage stellen: Ist Gott für mich? Kann Gott etwas mit einer Person wie mir anfangen? Dann würde Matthäus würde: Schau auf diese Liste von Menschen, von denen Jesus abstammt.

Ich vermute, dass manche von uns mehr als nur ein bisschen Ähnlichkeit zu den Personen auf dieser Liste heute haben. Manche haben vielleicht Ähnlichkeit zu **Juda**. In der Öffentlichkeit stand Jude für den Wert der Familie und der Ehe ein. Aber hinter verschlossenen Türen nicht mehr ganz so sehr. Vielleicht beschreibt das auch den einen oder anderen von uns. Mancher regt sich vielleicht über die Dinge auf, die in unserem Land geschehen. Herzen werden durch Scheidungen gebrochen. Ganze Familien gehen kaputt. Und wir reden dagegen. Aber hinter verschlossenen Türen sehen manche unserer Familien unseren ärgerlichen Gesichtsausdruck und hören unsere erhobene Stimme. Manche Kinder hören 10 Gebote für ein Wort des Evangeliums. Sie hören all die Gebote. Aber wenig bis nichts über das Werk Jesu. Manche Kinder wachsen mit Konsequenzen und Moralpredigten auf. Aber sie hören niemals, wie ihre Eltern sagen: Ich verbe dir im Namen Jesu.

Manche von uns haben sich – wie Juda – nur bestimmte Gebote rausgesucht, die sie gutheißen. Wir halten vielleicht das 6. Gebot hoch. Aber was ist mit dem vierten? Was ist mit unserem Reden über Frau

Merkel oder Frau Findeiß? Wir suchen uns oft das raus, was uns passt. Den Rest schmeißen wir leichtfertig über Bord, weil uns das nicht in den Kram passt.

Vielleicht sind manche von uns wie **Rehabeam**. Sie haben wenig Respekt für die Eltern, Großeltern oder die Älteren in der Gemeinde. Wir googlen Dinge – aber fragen nicht mehr unsere Großeltern. Wir wenden uns an unsere Freude, die genauso wenig Erfahrung haben wie wir, statt Mutter und Vater zu fragen: Kannst du mir zeigen, ein besseres Elternteil – eine bessere Person – zu sein?

Vielleicht sind manche von uns wie **Joram** in einem guten Zuhause aufgewachsen. Aber wir haben das alles über Bord geworfen. Vielleicht haben wir jemanden gefunden, der uns glücklich macht – aber eben nicht glücklich in Gott. Sie ist so hübsch. Er bringt mich zum Lachen. Aber die Frage, was mit eurem Glauben passiert – mit dem Glauben eurer Kinder und Enkel – spielt plötzlich keine Rolle mehr?

Vielleicht sind manche von uns wie **Hiskia**. Wir sind gesegnet – aber fangen an anzugeben. Im Buch der Sprüche heißt es einmal:

*Lass dich von einem andern loben und nicht von deinem Mund, von einem Fremden und nicht von deinen eignen Lippen.*

Aber wir reden über uns. Über unsere Worte. Über das, was wir auf Arbeit geleistet haben. Wie großartig unsere Kinder sind. Es fällt uns schwer, einfach nur gesegnet zu sein und Gott den Rest zu überlassen.

Vielleicht sind manche von uns wie **Mattan**. Wir sind nix besonders. Wir haben nichts verändert. Wir haben uns selbst nicht verändert. Vielleicht fehlt uns das Vertrauen in Gott wie **Abraham**. Vielleicht bevorzugen wir eines unserer Kinder wie Isaak. Vielleicht lügen wir wie Jakob, um zu bekommen, was wir wollen.

Ich kenne euer Leben nicht, das ihr heute hier in diese Kirche gebracht habt. Aber wenn ihr irgendetwas mit den Namen auf der Liste zu tun habt, wie ich – dann kann man diese Liste nicht mehr langweilig finden. Diese Namen sind wunderschön. Und wisst ihr warum? Weil Jesus sich nicht dafür schämt, seinen Namen direkt neben sie zu setzen. Er ist nicht verlegen. Er wartet nicht wenigstens ein paar Seiten, bis er seinen Namen in dieses Buch setzt. Um wenigstens ein bisschen auf Distanz zu diesen Namen zu gehen. Stattdessen ist er mitten unter ihnen. erinnert ihr euch an den Vers aus dem Hebräerbrief, der vorhin in der Lesung vorkam?

*So haben nun Jesus und alle, die er heiligt, denselben Vater. Deshalb schämt sich Jesus nicht, sie seine Brüder und Schwestern zu nennen.*

Er schämt sich nicht. Er meidet euch nicht. Er meidet nicht den Gedanken an euch. Er reist euer Foto nicht aus dem Familienalbum, weil er lieber nicht mehr euren Namen erwähnen möchte. Er liebt euch. Das war ja gerade sein Auftrag: Euch zu lieben. Und sicherzustellen, dass sich der Vater niemals wegen euch schämt.

Nein, wir alle sind nicht nur einfache Personen in dieser Welt. Wir sind Teil der heiligen Familie Gottes. Er gibt uns einen ganz neuen Namen, der uns von Schuld und Scham und Hoffnungslosigkeit rettet. Schockierende Namen, die die Welt nicht glauben kann, die uns Gott aber dennoch gibt: Brüder, Schwestern, Freunde, Kinder Gottes!

Aber wisst ihr, was der schockierest Name ist, den Gott uns gibt? **Heilige!** Heiliger ICH! Heiliger DU! Und du und du... !!! Vollkommenes DU; Gerechter DU; Vergebener DU; Makeloser DU. Und ihr sagt: Nein, nein – das ist nicht mein Name. Und Jesus sagt: Doch ist es! Ich bin derjenige, der Menschen einen neuen Namen gibt. Das war die Aufgabe Jesu: Dass euer Name kein beschämender oder sündiger Name ist, sondern ein wunderbarer Name, der nur durch ein Wunder möglich wurde.

Jesus – unser König – wurde in Bethlehem geboren. Gab sein vollkommen heiliges Blut an einem Kreuz. Und er stand vom Tod wieder auf. Damit euer Name im Himmel geschrieben steht. Und wenn Gott, der Vater, sein Telefon hervorholt und euer Bild sieht, lächelt er, weil er stolz auf euch ist. Und er liebt es, euch seine Kinder zu nennen.

Und ich möchte, dass ihr das im Kopf behaltet. Denn der Teufel wird euch anfechten. Und er wird sagen: Du bist so eine Schande. Wie kannst du das schon wieder tun? Wie kannst du das überhaupt tun? Du kannst das in deiner Gemeinde nicht bekennen! Das kannst du noch nicht einmal einem Pastor sagen! Wer denkst du, wer du bist, dass du überhaupt noch beten kannst? Und wenn er das tut, dann öffnet einfach diese Seite in der Bibel. Diese Seite, die so viele Menschen einfach überblättern. Dort lest ihr einen wunderschönen Namen nach dem anderen. Jesus stammt von Menschen wie diesen ab. Denn er kam für Menschen wie diese in die Welt, um sie zu retten.

Das ist auch das, wovon Levi wollen würde, dass ihr es wisst. Kennt ihr den Levi aus der Bibel? Vor 2000 Jahren sammelte ein Mann namens Levi Zölle von den Menschen ein. Sein Name deutet darauf hin, dass er aus dem Stamm Levi kommt. Das waren diejenigen in Israel, die für den Gottesdienst verantwortlich waren. Er kam also aus einer gottesfürchtigen Familie. Aber eines Tages traf er eine sehr schlechte Entscheidung. Er gab den Gott seiner Eltern für eine Handvoll Gold auf. Er wurde ein Zolleinnehmer. Er nahm den Menschen ihr Geld ab und sie mochten ihn dafür nicht. Seine Nachbarn schämten sich für ihn. Als er dasaß, um Zölle zu kassieren, mit zwei römischen Soldaten im Rücken, liefen sie an ihm vorbei. Sie konnten es nicht laut aussprechen – aber er konnte es in ihren Augen sehen.

Aber eines Tages stand einer am Tisch von Levi. Und die Menschen flüsterten, dass er der Nachfahre Abrahams sei. Und der Sohn Davids. Manche dachten, er wäre der EINE! Und auch er schaute Levi an. Aber sein Blick war anders. Er war nicht beschämt oder verlegen. Stattdessen rief er ihm zu: „Folge mir nach!“ Und das tat Levi auch. Er war so

glücklich darüber, dass er ein Fest veranstaltete. All seine sündigen Freunde kamen. Die Zolleinnehmer. Die Prostituierten. Und Jesus war mitten unter ihnen.

Die religiösen Menschen kamen und sagten: „Jesus, du kannst nicht der Messias sein. Weißt du nicht, wer diese Menschen sind? Weißt du nicht, was diese Frau getan hat? Kennst du den Namen dieses Mannes nicht?“ Und ich stelle mir vor, wie Jesus seinen Arm um Levi legte, zu den religiösen Menschen sah und sagte: „Für wen glaubt ihr, bin ich gekommen?“

*Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.*

30 Jahre später tippte Gott auf die Schulter von Levi und sagte ihm: „Ich möchte, dass du ein Buch schreibst.“ Und der Heilige Geist sagte ihm, wie die erste Seite aussehen muss. Ach so... der Spitzname von Levi in der Bibel ist Matthäus. Und als der Heilige Geist ihm Name für Name auf unserer Liste heute eingab, da war das alles andere als langweilig. Es war großartig. Ich habe es mit eigenen Augen gesehen und mit eigene Ohren gehört: Jesus kam für Menschen wie diese. Und er kam für mich. Ja, er kam für uns. Amen.